

Bestellungen

auf die **Stettiner Zeitung** und die **Pommersche Zeitung** für das erste Quartal wolle man bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Preis auf der Post für die Zeitung 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. excl. Botenlohn.

Vom Kriegsschauplatz.

(Wiederholt, weil dieselben nicht in sämtlichen Exemplaren mitgeteilt.)
Offizielle militärische Nachrichten.

Der Königin Augusta in Berlin.

Versailles, 22. Dezember. Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, gestern größerer Ausfall gegen Stains, was vom 2. und Jüßler-Bataillon 1. Garde-Regiments wieder genommen wurde: gegen Le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeth und einem Bataillon Augusta wieder genommen ward, bedeutender Artillerielampf; viele hundert Gefangene, geringer Verlust diesseits. — Verstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Sevran, von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles, überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs baselbst. Heiterer Frosttag. Nachts 5 Grad Kälte.

Versailles, den 22. Dezember, Nachts. Vor Paris wurden beim Ausfall am 21. 1000 unverwundete französische Gefangene gemacht. Die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls wie gewöhnlich unausgesetzt mit Granaten beworfen. Auf das 5. Armeekorps allein fielen 350 Granatschüsse, wovon der Verlust des Korps 1 Verwundeter.

Am 22. gingen 2 feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armeekorps vor, wurden aber durch das stützende Feuer zweier württembergischen Batterien zum Rückzug veranlaßt. von Pöbelski.

— Die Ausfälle aus Paris am 21. und 22. Dezember sind, wie aus der gestern eingetroffenen offiziellen Depesche aus dem Hauptquartier hervorgeht, sämtlich in östlicher Richtung gegen Chelles, wo die Sachsen stehen und in nördlicher Richtung gegen Bourget, wo die Garde ihre Verschanzungen hat, erfolgt. Der Verlauf des Kampfes ist dem der vorangegangenen Gefechte bei Le Bourget vom 30. Oktober und den Kämpfen um Vrie Champigny u. in den Tagen vom 29. November bis 3. Dezember in so fern ähnlich gewesen, als auch diesmal den Franzosen wieder gelungen ist, zwei Orte der von den Unsrigen besetzten Umgebung von Paris, nämlich Stains und Le Bourget im ersten Anlauf zu nehmen, da die dort stehenden Vorposten sich vor der Uebermacht zurückziehen mußten. Das erste Garde-Regiment und die Regimenter Elisabeth und Augusta eroberten aber binnen kurzer Zeit das verlorene Terrain wieder und nahmen den Franzosen über 1000 Gefangene ab. Der Angriff am folgenden Tage gegen den linken Flügel der Sachsen scheint aber nur in den Grenzen des Versuchs geblieben zu sein, da das Artilleriefeuer der zur Seite postierten Württemberger schon hinreichte, den Feind zum Rückzug zu veranlassen.

Die erwartete entgegenkommende Bewegung der Nordarmee ist ausgeblieben und ebenso wenig ist es General Chanzy von Süden her gelungen, dem General Trochu die sehnstlichst erwartete Hilfe zu bringen. Sei es nun, daß diesmal nicht dies beabsichtigte Zusammenwirken der französischen Feldtruppen außerhalb Paris mit der Armee der Hauptstadt zu ermöglichen war, oder daß im Hauptquartier noch Nachrichten über die neuesten Zusammenstöße mit der Nordarmee und an der Loire fehlen, so viel scheint aus dem bisher bekannt Gewordenen zu erhellen, daß die neuesten Kämpfe auf allen wichtigen Punkten des Kriegsschauplatzes eher ein Ermatten des Widerstandes der Franzosen als einen erhöhten Aufschwung desselben erkennen lassen. Die Kämpfe in den letzten Novembertagen und im Anfange des Dezember bis zur zweiten Einnahme Orleans durch die Deutschen bezeichneten den Höhepunkt der republikanischen Kraftanstrengungen und in dieser Zeit bedurfte es der höchsten Anspannung der deutschen Kraft, um die Ausfaltungen der Verzeihung des französischen Volkes unschädlich zu machen — als diese Bemühungen durch die Erfolge bei Amiens, bei Paris und bei Orleans gekrönt waren, konnte der letzte Versuch der Franzosen, das Verlorene wiederzugewinnen, in der Hauptsache als gescheitert betrachtet werden, alle nachfolgenden Kämpfe und wenn sie auch von numerisch noch so bedeutenden Truppen geführt wurden, mußten notwendig unter dem demoralisierenden Einflusse der erlittenen Niederlagen leiden und von vorn herein mit der Besorgnis

unternommen werden, daß den feischen Truppen eben so wenig erreichbar, was ihre Vorgänger vergeblich anstrebten.

— Der „Badischen Landeszeitung“ schreibt man über die Ergebnisse der vier aus der Gefangenschaft in Paris entlassenen deutschen Offiziere (1 Württemberger, 1 Sachse und 2 Preußen): „Dieselben wurden wieder freigelassen, weil die Regierung nicht für ihre persönliche Sicherheit stehen konnte. Nach ihren Wahrnehmungen kann sich Paris der Lebensmittel wegen noch lange halten. Auf den Straßen sieht man noch viele Pferde im Dienst, auch sonst seien die Straßen belebt und keine Spur von Niedergeschlagenheit unter der Menge. Die vier deutschen Offiziere wurden von den französischen Civil- und Militärbehörden mit ausgesuchter Höflichkeit behandelt. Sie speisten bei dem Minister des Innern, Herrn Picard, zu Mittag, wo sie mit den feinsten Speisen und Weinen bewirtet wurden. Trochu und der Pariser Generalstabschef Schmitz, ein Elässer, nahmen Theil an dem Essen. Die Pariser Herren wunderten sich, daß die Beschießung der Stadt nicht schon lange begonnen habe. General Schmitz scheint dies sogar zu wünschen (?), da er dann einen Wuthausbruch der Pariser Bevölkerung hofft, der die deutschen Verschanzungen im ersten Anlauf überflutet (?). Die vier Offiziere kauften sich bürgerliche Kleidung und durften so in der ganzen Stadt umhergehen. In einem Kaffeehause aber unterhielten sie sich in deutscher Sprache, was vom anwesenden Publikum übel vermerkt wurde. Sie sahen sich plötzlich von einer wüthenden Menge bedroht und konnten nur mit Mühe sich retten. Sie beschwerten sich hierüber bei Trochu, dieser aber erklärte, er könne für nichts stehen, und schlug ihnen vor, er wolle sie wieder aus Paris hinauslassen, wenn sie ihr Ehrenwort gäben, sich wieder zu stellen, wenn man deutscherseits nicht im Austausch für sie vier französische Offiziere herinschickte. Sie gaben ihr Wort auf diese Abmachung und man brachte sie sicher über die französischen Vorposten hinaus, wo sie auch ihre Waffen wieder erhielten. Es wurde ihrwegen an das große Hauptquartier berichtet und bald erhielten sie dienstliche Nachricht, daß ihre Auswechslung gegen vier französische Offiziere genehmigt und vollzogen sei.“

Bekanntlich wurden die deutschen Offiziere überall von einem höheren französischen Offizier eskortiert und man ließ sie wohl vorzugsweise sehen und hören, was man später von ihnen berichtet wünschte. Besonders scheint General Schmitz diese Regel sehr geübt zu haben, um dem System der Unthätigkeit neue Gründe zuzuführen.

— Dem Feldpostbriefe eines Freiwilligen vom Kaiser Franz-Regimente aus Sevran, 18. Dezember, entnehmen wir Folgendes: „Gestern lehrte ich vom Vorpostendienst aus Le Bourget zurück. Seit langer Zeit schon hatte man erkannt, daß im Falle eines Angriffs der Bahnhof in Le Bourget nicht zu halten sei. Als ich mit meinen Kameraden die Vorposten bezog, empfingen wir sofort die Ordre, auf ein gegebenes Signal (einen Pfiff) und sofort in unsere Replik zurückzugehen. Kaum war das letztere geschehen, als der Bahnhof sammt der Ankunftsallee und dem Wagenschuppen mit einem fürchterlichen, die Erde erschütternden Geräusch in die Luft ging. Die Franzosen alarmirten zwar sofort, zogen es aber vor, uns weder durch ihr Erscheinen, noch durch Granaten zu belästigen. Dem Vorpostendienste folgte eine Anstellung auf einem Observations-Thurme, auf welchem ich vier Stunden lang mittelst Fernglas das Treiben der Franzosen beobachten konnte. Schon bei Tagesanbruch stürmten wenigstens 1000 Mann aus den Forts zum Bau von Schanzen, welche vom Fort Aubervilliers bis zum Dorfe Drancy und nach Bondy gehen. Diesen schloß sich bald darauf eine andere Abtheilung an mit der Aufgabe, den letzten Rest von Kartoffeln auf dem Felde aufzulesen. Die Vorposten befinden sich mit diesen Leuten immer im Kampfe. Am Tage sah ich viele Equipagen, theilweise mit Vorräthern, aus den Forts kommen, für deren Injassen unsere Vorposten und Stellungen ein besonderes Interesse zu haben schienen. Hoffentlich wird das Bombardement dieses Vergnügens bald verleben. Noch will ich nachträglich erwähnen, daß am 30. November, nachdem wir Le Bourget im Sturm genommen, der Kommandant vom Fort Aubervilliers, Herr Ludewitz Matuchowicz, Redakteur des „Reveil“, an unsere Vorposten seine Visitenkarte abgeben ließ. Wollte er etwa seinen baldigen Besuch ankündigen? Wir werden ihn sicher gebührend empfangen.“

— Auf den Oberst v. Willisen, der zur Uebernahme des Kommando's der badischen Kavallerie-Brigade am 14. d. in Dijon eintraf, wurde zwischen Besoul und Gray ein Ueberfall versucht und bei dieser Gelegenheit der Adjutant, Lieutenant v. Bonin, verwundet und gefangen.

— Wir bringen noch nachträglich folgenden

Feldbrief eines Greifswalder Jägers, datirt aus Ternes vor Paris, 6. Dezember:

Wie ich Euch bereits schon mitgetheilt habe, verweilten wir auch bei Paris auf Vorposten und wurden, nachdem wir endlich satt von dem ewigen Getöse der Chassepots und Granaten, von den Württembergern abgelöst. Unsere fernere Aufgabe war nun, uns direkt südlich zu dirigiren, bis wir nach einigen Marschen das Städtchen Longjumeau erreichten und einquartiert wurden. Zu unserer größten Freude erhielten wir ganz gute Quartiere und glaubten wenigstens einige Tage in Ruhe und Frieden dort zubringen zu können, sahen uns aber leider in unserer Erwartung recht bald getäuscht. Wie Ihr wohl durch die Zeitungen erfahren, haben die Pariser in letzter Zeit viele Ausfälle versucht und wurden wir, da unser Korps zur Reserve gestellt war, jedesmal zu diesem Trübel alarmirt, welches die größten Märsche, sowie Entbehrungen zur Folge hatte. Am Morgen des 1. Dezember marschirten wir, nachdem wir erst ein Paar Stunden wieder im Quartiere waren, nach dem Dorfe Sucy, wo sich das 2. Korps, sowie einige Divisionen von anderen Korps versammelten, wo wir bis in die Nacht bivouakirten. Dann rückten die Regimenter resp. Batterien in die nächsten Ortschaften, wo der Rest der Nacht kümmerlich und mit leerem Magen verbracht wurde. Am Morgen des 2. Dezember stand Alles wieder unter Gewehr und währte es dann nur noch einige Minuten, bis sich das Bataillon in Marsch setzte. Es wußte nun Niemand, wohin wir sollten, doch merkten wir bald, daß es wohl ein wichtiger Tag für uns werden würde, da sich sämtliche Truppen auf dem alten Plage bei Sucy wieder einstellten. Der Tag brach an, die Sonne ragte hinter den Bergen empor. Kaum war es so hell, daß man seinen Nebenmann deutlich erkennen konnte, so hörten wir schon in der Entfernung von einer Stunde rechts vor uns ein heftiges Gewehrfeuer, wozu denn auch recht bald die Artillerie den Haß spielte. Am 30. November hatte der Feind die Württemberger zurückgedrängt und die Position Champigny genommen, und dieses Terrain sollte nun wieder erobert werden. (Champigny ist höchst wichtig für uns, da die Artillerie hinter diesem Orte die schönsten Positionen hat.) Um 8½ Uhr eilten wir, nun so schnell es nur irgend gehen konnte, dem Feuer zu, schon um 1¼ Uhr wandelten wir im schönsten Granat- und Schrapnellfeuer. Unserm Brigade-Kommandeur, dem Obersten v. Wedell, wurden im Zeitraume von einigen Minuten 2 Pferde unter dem Leibe erschossen. Dieser alte Greis, der zu Fuß nicht gut mehr folgen konnte, übergab einem württembergischen Adjutanten das Kommando, da dieser über die Stellung des Feindes gehörig orientirt war. Dieser rief mit lächelndem Munde: „Nun vorwärts, Jägerdame, einen Lob seid Ihr Gott nur schuldig.“ Mit donnerndem Hurrah stürzten wir uns in den Kugelnregen, bis wir denn auch den Feind in naher Entfernung vor uns sahen. Ein mörderisches Feuer trat nun in Kraft, da auch unsere Artillerie ihre Stellung auf den Höhen hinter uns besaß. Schon gegen Mittag mangelte es Verschiedenen an Munition, (denkt Euch also, Viele hatten schon 80 Schüsse gemacht), doch wußten wir uns sehr gut damit durchzuhelfen, indem uns die Todten und Verwundeten ihre Munition lieferten. Unsere Aufgabe war um Mittag schon erfüllt, doch machte uns der Feind noch viel zu schaffen, indem er das dicht vor uns liegende Dorf behauptete und in diesem die schönste Dedung fand. Die Kanonade sowie Gewehrfeuer währte so lange, bis die Nacht der Sache ein Ende machte. Die Verwundeten wurden, so viel nur beschafft werden konnte, nach dem Verbandplage transportirt, unser Bataillon nahm Vorpostenaufstellung. Gegen 9 Uhr erhielt Jeder ein Stüchgen Brod und etwa 3—4 Loth Speis, welches mit Heißhunger verzehrt wurde. Zum größten Glücke wurde uns unsere Munition wieder ersetzt, doch kaum hatten wir diese erhalten, da ging's Bergwogen wieder von Neuem an. Der Feind hatte seine Vorpostenlinie etwa 250 Schritte von uns und diese begann nun wieder los zu schießen. Wir schossen vorläufig noch nicht und glaubten, die Rothpöten würden doch auch Vernunft gebrauchen und lassen unsere Verwundeten sowie die Verwundeten der Franzosen, welche meistens in unseren Händen waren, erst in Sicherheit bringen, aber leider fand unsere Rangmuth kein Gehör und fühlten wir uns halb veranlaßt, die Schüsse recht dert zu erwidern. Das Geschrei und Wehklagen der armen Verwundeten war entsetzlich, denn viele lagen schon 6—7 Stunden unverbunden, gepölnigt von Hunger, Durst, Kälte und Schmerzen in ihrem Blute auf dem Schlachtfelde. Bis Morgens gegen 4 Uhr war das Feuer recht heftig. Beim Tagesanbruch, wohl gegen 1¼ Uhr, hörten wir in unserer rechten Flanke ein lebhaftes Gewehrfeuer; die Franzosen, von deren Schlauch wir hinlänglich überzeugt sind, glaubend, wir würden unsere Aufmerksamkeit nur nach rechts

lenken, hatten sich in großen Massen auf unsere Front zu dirigirt und beabsichtigten, uns mit Sturm aus unserer Position zu werfen. Mit Freuden sahen wir einem Angriff entgegen, denn unsere Aufstellung war hinter hohen Mauern, die durch Schießscharten zur Vertheidigung eingerichtet waren. Um 7 Uhr versuchte der Feind seine Aufgabe und näherte sich uns mit barbarischem Chassepotfeuer. Leider aber hatte er kein Glück damit, sondern wurde von uns, nachdem er erst eine Stunde mit Kugeln gefalbt, glänzend zurückgeschlagen und kehrte mit großem Verluste in sein Dorf und in seine Positionen zurück. Das Gefecht währte den ganzen Tag hindurch bis Abends 6 Uhr, doch will ich bemerken, daß wir von vier feindlichen Forts und von einigen Batterien Feld-Artillerie, die ungefähr 2000 bis 2500 Schritt vor uns aufgestellt war, beschossen wurden. Unser Bataillon ging mit ca. 600 Mann ins Feuer und hat einen Verlust an Todten und Verwundeten von 6 Offizieren und 163 Mann. Von den Offizieren fanden ihren sofortigen Tod: Hauptmann v. Gilleren, Prem.-Lieutenant von Schrötter, Lieut. v. Stülpsnagel; schwer verwundet wurden: Lieut. v. Kengell, Lieut. Gebhardt; leicht verwundet: Lieutenant Schwieger. Bei den Todten unserer Kompanie sind die beiden einzigen Söhne des Hofsiers Vogel; beide haben einen Schuß durch den Kopf erhalten. Nach beendeter Gefechts rückte unser Bataillon wiederum in die Vorpostenlinie und verweilte dort bis Abends 8 Uhr, wo wir vom 54. Regiment abgelöst wurden. Nachdem sich das Bataillon zusammengezogen, rückten wir nach einem, von Granaten zerschossenen, ungefähr 1½ Stunde vom Schlachtfelde liegenden Dorfe, wo wir die Nacht zubrachten. Am Morgen des 4. um 5 Uhr marschirte das Bataillon wieder aus und dirigirte sich dem Schlachtfelde zu, wo wir den ganzen Tag hindurch in Schützengraben campirten und quasi in die Reserve gestellt wurden. Wenngleich wir auch vollständig aus dem Bereiche der Chassepots waren, so wurden wir doch ab und zu von Granaten bestrichen, die einen weiteren Schaden nicht herbeiführten. Am Abend gegen 1½ Uhr verließen wir diese Position und marschirten 1½ Meile rückwärts nach dem Dorfe La Druerie, wo wir bis heute früh 5 Uhr verweilten. Heute Vormittag 11 Uhr sind wir nach zurückgelegtem zweistündigen Marsche hier in Jertis angekommen. Wie lange wir hier nun verbleiben, weiß ich nicht, jedenfalls wird sich nach der Lage der Dinge richten. Der Ort ist von den Einwohnern verlassen und bewohnen wir deren Häuser und Ställe; die Quartiere sind leidlich, doch fehlt es an Stroh zum Nachtlager. Auch ist die Verpflegung mittelmäßig, wenngleich wir in der Zeit vor und während des Gefechts die größte Noth gelitten haben.

Deutschland.

** Berlin, 23. Dezember. Die Waffenruhe vor Paris ist durch einen größeren Ausfall am 21. unterbrochen worden: Derselbe fand nach vier Richtungen von den Forts bei St. Denis, Aubervilliers, Romainville und Nogent statt und gegen die Dörfer Stains, Le Bourget, Bobigny und Rosny-Neuilly. Es gelang auch dies Mal dem General Trochu nicht, irgend welchen Erfolg zu erzielen, so daß man wohl der Hoffnung Raum geben möchte, daß derselbe nunmehr nicht länger so viele Menschenleben nutzlos dem Phantome der militärischen Ehre opfern möge. — Mit der Evaluation in Metz ist jetzt soweit vorgegangen, so daß jetzt sämtliche Kranke und Verwundete, die letzten am Mittwoch in Potsdam, in Deutschland eingetroffen sind. — Die französische Regierung hat nunmehr darauf verzichtet, auf der Konferenz andere als die Pontusfrage zur Verhandlung zu bringen. Der Vertreter der französischen Regierung in London genießt nicht volles Vertrauen der letzteren: es erscheint daher nicht unwahrscheinlich, daß Jules Favre, Thiers oder Gambetta den französischen Votachterposten am englischen Hofe in Bälde einnehmen werden. — Die Landtagsdebatten sind nicht ganz ohne Parteilichkeit vorübergegangen; auch die Presse zeigt dies, da einige Herren der Fortschrittspartei es für gut gehalten haben, namentlich die Finanzlage wie die Finanzleitung anzugreifen, wenngleich beide, erstere trotz des Kriegszustandes, doch als allgemein günstige anerkannt sind.

— Ueber die Anwesenheit der mit der Ueberreichung der Adresse des norddeutschen Reichstages beauftragten Deputation und den Empfang derselben durch Se. Maj. den König in Versailles bringt der „Staatsanzeiger“ einen längeren Bericht, dem wir noch Folgendes entnehmen:

Für den Empfang bei Sr. Maj. dem Könige war der Sonntag, 18. Dezember, bestimmt. In einfacher und ergreifender Weise ist wohl nie ein Staatsakt von höchster welthistorischer Bedeutung vollzogen worden. Die Umstände der Zeit und die äußere Umgebung, in welcher das Königlich Ber-

sprechen der Annahme des Kaisertitels vor den Vertretern der Nation abgelegt wurde, konnten nicht ohne Einfluß auf den Charakter der feierlichen Handlung bleiben. Inmitten eines deutschen Heereslagers, das seine siegreichen Waffen mitten in Feindesland hineingetragen hat, drängte sich noch einmal der Gedanke auf an die schweren Opfer, mit welchen das deutsche Volk in blutigen Kämpfen gegen die herrschsüchtige Politik einer benachbarten Nation, das lang erstrebte und nun endlich erreichte Ziel seiner inneren Einigung erkaufen mußte. Gleichzeitig aber gelangte an dieser Stelle zum reinsten Ausdruck die Ueberzeugung, daß die Würde, welche heute der einstimmige Wunsch des Volkes dem Könige von Preußen entgegen trägt, nicht das Werk persönlichen Ehrgeizes ist, sondern daß die Nation, fern von jeder Ueberhebung, ein heiliges Recht und die Pflicht hat, für das, durch ihre Waffenthaten geeinigte deutsche Reich einen Namen anzunehmen, dem durch Jahrhunderte hindurch in allen Ländern die höchste Ehrfurcht gezollt war. Ein Blick auf die Versammlung, die in der Stunde eines höchst wichtigen Entschlusses Se. Maj. den König umstand — die Fürsten des deutschen Reiches, die ihre Hand zu einem machtvollen Bunde reichten, die Führer der deutschen Armeen, welche die Schlachten von 1870 geschlagen haben, die Vertreter des deutschen Volkes, die durch ihre Beschlüsse die begeisterte Erhebung einer beleidigten Nation mit vaterländischer Opferwilligkeit unterstützten, — ein Blick auf diese Versammlung sagte jedem Anwesenden, daß das künftige deutsche Kaisertum auf einen festesten Unterbau gegründet sein wird, der nicht verfallen kann, dem deutschen Namen Achtung durch alle Welt zu verschaffen.

Es war Se. Majestät des Königs Wunsch gewesen, daß der Empfang der Reichstags-Deputation am Sonntag, nach beendigtem Gottesdienst, stattfinden sollte. Gegen 10 Uhr versammelte sich vor der Schloßkapelle auf der „Place d'Armes“, um das Denkmal Ludwigs XIV., der Kronprinz mit seinem Stabe, die Prinzen des königlichen Hauses, die deutschen Fürsten, die Generale und Offiziere, um Se. Majestät zu erwarten. Allerhöchstdieselben betraten, der glänzenden Suite um wenige Schritte voran, die Kirche, nach allen Seiten den Gruß der versammelten Soldaten erwidern, und nahmen Platz zur Rechten des Altars, an Ihrer Seite die Prinzen und Fürsten. Die vordersten Reihen der linken Seite waren von den Abgeordneten eingenommen, die sämtlich erschienen waren. Nach dem Gesang eines Militärchors: „Ehre sei Gott in der Höhe“, und einem von der Militärkapelle begleiteten Choral hielt Hof- und Divisionsprediger Rogge aus Potsdam die Predigt, die auf die Bedeutung des Tages Bezug nahm.

Die Ueberreichung der Adresse fand um 2 Uhr in dem großen Empfangssaale der Präfektur statt. Der Glanz dieses im modernsten Ornamentenschema gehaltenen Festraumes bildete den äußersten Rahmen, der durch keine andere Einrichtung ergänzt worden war. Auf den Korridoren, welche die Eintretenden passieren mußten, versahen Mannschaften von der Stadtwache des großen Hauptquartiers die Ehrenposten. Eingeladen waren die Fürsten mit den höchsten Chargen ihrer persönlichen Umgebung, der Bundeskanzler, die Generale, die höheren Beamten des königlichen Hofstaates. Nachdem die Abgeordneten erschienen waren und die Versammlung sich geordnet hatte, begaben sich die sämtlichen Fürsten in das Zimmer Se. Majestät, um Allerhöchstdieselben im Zuge zu folgen. Voran schritten der Ober-Hofmeister Graf Pückler und der Ober-Ceremonienmeister Graf Perponcher. Se. Majestät nahmen Aufstellung am Ende des Saales. Zur Rechten standen Se. königliche Hoheit der Kronprinz, die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen, die Großherzöge von Baden, Sachsen und Oldenburg, die Herzöge von Koburg und Meiningen, der Prinz Wilhelm von Württemberg, die Großherzöge von Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg, der Herzog Eugen von Württemberg, der Erprinz von Hohenzollern. Es folgten die Generale v. Moos, v. Podbielski, v. Blumenthal, v. Hindersin, Hertl, v. Kirchbach, v. Sandart, v. Schmidt, v. Schulz und v. Voigts-Rheß, Kommandant v. Versailles. General Graf v. Moltke hatte sich den Deputierten angeschlossen, die in der Mitte des Saales vor Se. Majestät Aufstellung genommen hatten. Zur Linken Se. Majestät des Königs stand der Bundeskanzler, die Herren vom Civil- und Militär-Kabinet, die Flügel-Adjutanten, der Hofstaat.

Der Präsident Dr. Simson eröffnete die Feierlichkeit mit folgender Ansprache an Se. Majestät:

Allerdurchlauchtigster König,

Allergnädigster König und Herr!

Wir, königliche Majestät haben huldreich gefatet, daß die von dem Reichstage des norddeutschen Bundes am 10. d. M. beschlossene Adresse Allerhöchstdieselben in Ihrem Hauptquartier zu Versailles überreicht wird.

Dem Beschluß der Adresse war die Zustimmung zu den Verträgen mit den deutschen Südstaaten und zu zwei Verfassungsänderungen vorausgegangen, mittelst denen dem künftigen deutschen Staat und seinem höchsten Oberhaupt Benennungen gesichert werden, auf denen die Ehrfurcht langer Jahrhunderte ruht, auf deren Herstellung das Verlangen des deutschen Volkes sich zu richten niemals aufgehört hat.

Wir, königliche Majestät empfangen die Abgeordneten des

Reichstages in einer Stadt, in welcher mehr als Ein vererblicher Heereszug gegen unser Vaterland erhoben und ins Werk gesetzt worden ist. Nahe bei derselben sind — unter dem Druck fremder Gewalt — die Verträge geschlossen, in deren unmittelbarer Folge das Reich zusammenbrach.

Und heute darf die Nation von eben dieser Stelle her sich der Zusicherung getrösten, daß Kaiser und Reich im Geist einer neuen lebensvollen Gegenwart wieder ausgerichtet und ihr, wenn Gott ferner hilft und Segen giebt, in Weidern die Gewissheit von Einheit und Macht, von Recht und Gesetz, von Freiheit und Frieden zu Theil werden.

Wir, königliche Majestät wollen geruhen, den Befehl zu ertheilen, daß der Wortlaut der Adresse verlesen und die Urkunde in Wir, königliche Majestät Hände gelegt werde.

Nachdem Se. Majestät Allerhöchstdieselben Zustimmung gegeben, verlas der Präsident Dr. Simson die Adresse, welche, auf Pergament geschrieben, in rothem Einband eingeschlossen Se. Majestät überreicht und von Allerhöchstdieselben dem Flügeladjutanten Grafen Behndorf eingehändigt wurde. Se. Maj. der König verlasen darauf die bereits mitgetheilte Antwort an die Deputation.

Nach beendeter Rede schritten Se. Majestät der König auf den Präsidenten Dr. Simson zu, begrüßten ihn auf das Huldvollste und kündeten ihm die Verleihung des Sterns zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse an. Se. Majestät reichten dann allen Mitgliedern die Hand, und sprachen mit Jedem einige Worte. Ein Hoch des Präsidenten auf Se. Maj. den König Wilhelm, den Obersten Feldherrn des deutschen Heeres, schloß die Feier.

Unten vor der Präfektur harrte eine die Avenue von Paris in ihrer ganzen Breite einnehmende Menge, zum großen Theil aus Offizieren und Soldaten bestehend, um die Fürsten und Deputierten bei ihrer Abfahrt zu begrüßen.

Um 3 Uhr waren die Abgeordneten in die Villa „Les Ombrages“, das Hauptquartier der III. Armee, eingeladen, wo noch eine besondere Begrüßung von Seiten Se. königlichen Hoheit des Kronprinzen stattfinden sollte. Höchstdieselbe hatte gewünscht, daß der Empfang der Deputierten einen durchaus privaten Charakter an sich trage. Umgeben war Se. königliche Hoheit von dem General-Lieutenant von Blumenthal, dem Ober-Quartiermeister des Ober-Kommandos der III. Armee, Obersten v. Gottberg, den persönlichen Adjutanten Major Wilschke, Grafen Eulenburg und Freiherrn von Schleinitz, und den Offizieren Höchstdieselben Generalstabes. Se. königliche Hoheit der Kronprinz unterhielt sich etwa eine Stunde lang mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation, befragte sie über die politischen Verhältnisse und gab einige Erläuterungen der militärischen Lage. Der Kronprinz schloß die Audienz mit einer längeren Ansprache an die Deputation.

Um 5 Uhr war Festdiner von ca. 80 Gedecken bei Se. Majestät des Königs in der Präfektur. Vor dem Diner überreichten Se. Majestät der König dem Präsidenten Dr. Simson den Stern der demselben verliehenen höheren Ordensdekoration.

Die Reichstags-Deputation ist auf der Heimfahrt von Versailles am 20. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, mit Extrazug in Epernay eingetroffen und von da am nächsten Morgen mit dem Postzuge weitergereist.

Berlin, 23. Dezember. (Zbl. C.) Wie wir hören, ist der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück, wiederum nach Versailles berufen und wird in nächster Zeit dorthin abgehen.

Wie man der „Zbl. C.“ von unterrichteter Seite schreibt, wollen die Soldaten der französischen Loire-Armee trotz Marine-Soldaten und Gendarmen nicht mehr an die deutschen Armeen heran und nimmt das Gefangenennehmen beinahe die Dimensionen von Roßbach an, so daß beispielsweise 7 Mann 400 Gefangene eingebracht haben.

Stuttgart, 22. Dezember. Die Abgeordnetenkammer begann in ihrer heutigen Sitzung die Beratung über die Bundesverträge. Der Berichtspräsident der Kommission, Hölzer, stellt den Antrag, die Kammer möge den Verträgen ihre Zustimmung ertheilen, er knüpft jedoch hieran die Voraussetzung, daß gewisse Rechte der Stände gewahrt bleiben. Justizminister v. Mittnacht erklärte, daß diese Voraussetzung eine vollkommen begründete sei. Der Minister berichtet über den historischen Gang der Verhandlungen und empfiehlt die Annahme der Verträge, welche der Gesamtheit geben, was ihr gehöre, und den einzelnen Ländern vorbehielten, was ihnen zukomme. Die Rede des Ministers wurde sehr beifällig aufgenommen. Mohl sprach in längerer Rede gegen, Elben für die Verträge. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

München, 23. Dezember. Der König hat ein Handschreiben an den Staatsminister von Luz erlassen, in welchem er demselben seine volle Anerkennung für die Rede ausdrückt, mittelst welcher er in der Kammer die Entscheidungsgeschichte und die Tragweite der Versailles Vereinbarungen entwickelte und die die letzteren bedingenden allgemeinen politischen Verhältnisse beleuchtete.

Ausland.

Wien, 23. Dezember. (B. V.-C.) Des Grafen Beust Antwort auf Bismarck's jüngste Note vermeldet eine Deduktion über den Inhalt des Prager

Friedens und erkennt in verbindlichster Form die seitdem eingetretenen Thatsachen ein.

Brüssel, 22. Dezember. Wie verlautet, soll eine Anzahl Milizen einberufen werden, um bei der Bewachung der französischen Gefangenen behülflich zu sein. Es soll ferner zwischen Courlay und Renin ein Lager für 10,000 Mann errichtet werden.

Brüssel, 23. Dezember. (B. V.-C.) „Independance Belge“ schreibt: „Wäre der durch den „Staats-Anzeiger“ nunmehr bekannt gewordene Wortlaut der Bismarck'schen Note über Luxemburg früher publiziert worden, es hätte die Luxemburger Frage niemals solch Aufsehen erregt, wie geschehen. Preußens Benehmen war total korrekt und involviert in Nichts eine Drohung für die Unabhängigkeit oder Neutralität Luxemburgs.“

(B. V.-C.) Ein Wiener Telegramm der „Independance“ berichtet: „Aus Versailles wurde dem Kaiser von Oesterreich telegraphiert, es sei Ordre gegeben, alle zurückgehaltenen österreichischen Waggons zurück zu senden.“

London, 22. Dezember. Nach hierher gelangten Berichten aus Honfleur von heute ist noch immer dort und bei Pont l'Evêque eine große Truppenanzahl konzentriert. Die französische Regierung soll auch Honfleur in Blockadezustand erklärt haben. Auch aus Cherbourg vom 21. d. wird von Truppen-Ansammlungen berichtet.

London, 23. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Konferenz wegen der Pontusfrage auf Anfang Januar zusammenzutreten werde. Als Vertreter Frankreichs auf der Konferenz wird dem genannten Blatte zufolge Thiers genannt.

(B. V.-C.) Die „Times“ enthält einen dringenden Appell an Frankreich und Preußen, neuem Blutvergießen Einhalt zu thun. Preußen möge klare Bedingungen stellen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 23. Dezember. In Folge des starken Frostes ist die Elbe im hiesigen Hafen gefroren, so daß dieselbe von Fußgängern passiert werden kann. Bei Brunshausen ist der Strom voller Treibeis.

(B. V.-C.) Die Passage durch den Belt ist durch Eis erschwert, die Seegeschiffahrt gestört. Der hiesige Hafen ist noch passierbar, ebenso der Sund, doch erwartet man bald die Sperrung.

Dresden, 23. Dezember. Das „Dresd. Journ.“ veröffentlicht ein Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen, nach welchem das sächsische Armeekorps bei dem vorgestrigen Ausfall aus Paris gegen drei französische Brigaden gekämpft und zwei von den Vortruppen geräumte Orte in einem hartnäckigen Abendgefechte wiedergewonnen hat; von der 48. Brigade wurden dabei 600 Gefangene gemacht, darunter 1 Major und 5 Offiziere von dem zweiten französischen Korps.

Karlsruhe, 23. Dezember. Die „Karlsruher Zeitung“ enthält ein Telegramm aus Dijon vom 20. d. M., welchem zufolge General v. Werder folgenden Tagesbefehl erlassen hat: Die erste und zweite badiische Brigade haben am 18. d. in einem blutigen und siegreichen Gefechte bei Nuits wiederum jene ausgezeichnete Mannszucht und Tapferkeit bewiesen, die das deutsche Reich groß, stark und geachtet macht. Die Regimenter, welche den Sturm auf die Eisenbahn und Stadt ausführten, haben eine der höchsten militärischen Leistungen erfüllt, ohne einen Augenblick zu wanken. Gegenüber einer vorzüglichen Stellung, die von gut bewaffnetem, an Zahl überlegenem Feinde hartnäckig vertheidigt wurde, sind die Bataillone musterhaft vorgegangen und haben glänzend gesiegt. Wenn wir leider unter schweren Verlusten so viele tüchtige Offiziere und brave Soldaten, unter Anderem auch den tapfern Obersten v. Reng zu beklagen haben, so freuen wir uns doch, daß die Verbündungen zweier verehrten Führer, des General-Lieutenants von Glümer und des Prinzen Wilhelm, sehr leicht sind und ihre Wiederherstellung bald wieder zu erwarten steht. Die Erfolge des Tages waren bedeutend. Der Feind verlor etwa 700 Gefangene, ein Gewehr- und Munitionsdepot und zahlreiche Waffen. Ich danke allen Führern, Soldaten, Aerzten und Beamten für die erwiesene glänzende Thätigkeit und Ausdauer an diesem ehrenvollen Tage, dem 18. Dezember.

Stuttgart, 23. Dezbr. In heutiger Kammer-Sitzung, die von 9 bis 3 Uhr währte, werden die Anträge der Kommission auf Zustimmung zu den Bundesverträgen angenommen und zwar der Vertrag mit dem norddeutschen Bunde mit 74 gegen 14 Stimmen, der Vertrag mit Baiern mit 76 gegen 12 Stimmen; die Zustimmung zu den Bezeichnungen „Deutscher Kaiser“, „Deutsches Reich“ wurde mit 81 gegen 7 Stimmen ertheilt und zwar stimmten dagegen Mohl, Egelhaf, Hopf, Pfeffer, Probst, Kähler und Gutheim.

Dr. „Staats-Anzeiger für Württemberg“ veröffentlicht einen Bericht des Kommando der Württemberger Division, nach welchem bei dem Ausfall am 21. d. Mts. die 7., 8. und 9. württembergische Feldbatterie aus der Gegend Nollly le grand flankierend eingriff. Verlust der Württemberger betrug hierbei: ein Portepée-Führer und 5 Mann verwundet, 2 Mann todt. — General Dornitz telegraphiert aus Malmaison vom 22. Dezember Abends: Die Franzosen versuchten heute Vormittag mit zwei Brigaden auf dem rechten Ufer der Marne gegen die Sachsen bei Chelles vorzugehen, wurden aber durch das flankierende

Feuer der beiden auf dem linken Ufer der Marne bei Nollly aufgestellten Batterien Verolinger und Jact zurückgewiesen. Unser Verlust ein Leichtverwundeter.

Wien, 23. Dezember. Sicherem Vernehmen hat Graf Beust den beabsichtigten Besuch seiner Familie in der Schweiz wegen Unwohlseins aufgegeben.

Brest, 22. Dezember. (B. V.-C.) Das Kriegsschiff „Musterlik“ hat Ordre erhalten, sich für die Aufnahme von Kriegsgefangenen auszurüsten.

Bordeaux, 22. Dezember. Ein Dekret der Regierung mobilisiert die ständige Gendarmarie der Departements, um den Polizeidienst im Rücken der Armee sicher zu stellen, um flüchtige Deserteurs und versprengte Soldaten gefangen zu nehmen. Ein anderes Dekret errichtet sechs Melonvaleszenten-Depots, und zwar in folgenden Plätzen: Nantes, Bayonne, Toulouse, Montpellier und Perpignan.

Nach einer amtlichen Mittheilung ist Tours vom Feinde besetzt worden. General Dismant hatte demselben vorher das Vorrücken mehrere Stunden lang freitig gemacht, trotzdem ihm bei Monnaie nur 6000 Mann mit 6 Kanonen zu Gebote standen.

23. Dezember. Der von Paris am 22. d., Nachts 2 Uhr, abgegangene Ballon „Lavoisier“ enthält Mittheilungen, nach welchen die militärischen Operationen gegen die Preußen von Neuem begonnen haben. Am Morgen des 21. d. habe ein Artilleriekampf stattgefunden.

London, 23. Dezember. Dem „Standard“ wird aus Le Mans vom 18. d. Mts. geschrieben: „Beinahe 100,000 Franzosen stehen rings um unsere Stadt, von welcher die Eisenbahn noch über Rochefort bis Bordeaux fährt. Eine Schlacht an diesem wichtigen Knotenpunkte von 5 Eisenbahnen steht bevor. Bei Cherbourg konzentriren sich 50,000 Mann.“

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 23. Dezember. Die 19. Division rückte am 21. bis zur Brücke vor Tours vor, fand Widerstand durch die Bevölkerung und warf deshalb 30 Granaten in die Stadt. Diese zog darauf weiße Fahnen auf und bat um preussische Besatzung. Die Division begnügte sich jedoch, ihrer Instruktion gemäß, mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Kantonnements.

Podbielsky.

Kommern.

Stettin, 24. Dezember. Das Reserve-Landwehr-Batallion Nr. 34 hierselbst richtet am samstlichen in seinem Bezirk domizilirenden Offiziere außer Dienst der Linie und Landwehr, welche geneigt sind, während des Krieges bei den Ersatz- oder Besatzungstruppentheilen Dienste zu leisten, das Ersuchen, sich schnellstmöglich beim Batallions-Kommando zu melden.

Während der vorletzten Nacht und des gestrigen Tages sind wiederum über 1100 Kriegsgefangene hier eingetroffen und steht in den nächsten Tagen die Ankunft weiterer Transporte zu erwarten.

Das neue Arsenal wird jetzt von den dort bisher untergebracht gewesenen Gefangenen geräumt, um zum Lazareth eingerichtet zu werden.

Einer Bekanntmachung des General-Postamts zufolge werden ausnahmsweise in der Zeit vom 27. Dezember Morgens bis 9. Januar Abends gewöhnliche Feldpostbriefe, die mehr als 4 Loth wiegen, und zwar bis zum Gewichte von 8 Loth einschließlich zur Beförderung angenommen. Die Einkieferung zweier und mehrerer Feldpostbriefe an einen und denselben Empfänger an einem Tage ist nicht statthaft, ferner wird als dringend notwendig bezeichnet, daß die schwereren Briefe recht dauerhaft und haltbar, am besten in Leinwand-Couvertis, verpackt werden.

Der Stabsarzt des zur Zeit in Berlin befindlichen Landw.-Bats. Schivelbein Dr. Mulert, in seiner Civilstellung Kreisphysikus in Dramburg, ist gestern früh 2 Uhr daselbst an Blutvergiftung verstorben. Dr. Mulert wohnte vor wenigen Tagen der Sektion einer Leiche in der Klinik bei und zog sich hierbei wegen einer nur geringen Fingerwunde die Blutvergiftung durch Leichengift zu, die ihn sofort auf das Krankenlager warf und seinen Tod herbeiführte.

Der Regierungs-Assessor v. Ufedom ist mit der kommissarischen Verwaltung des durch das Ableben des Landrathes v. Platen erledigten landrathlichen Amtes des Rügenischen Kreises ernannt worden und hat derselbe diese Verwaltung mit dem 15. d. übernommen.

Der königliche Kreis-Baumeister Ruhnau zu Neuwied ist in gleicher Eigenschaft nach Paderborn, der königliche Kreis-Baumeister Möller zu Paderborn in die Kreis-Baumeister-Stelle zu Neuwied versetzt, und der zum Pfarrer in Uedermünde berufene, seitherige Superintendent der Synode Bublitz, Eichler zum Superintendenten der Synode Uedermünde ernannt worden.

Am 1. Januar tritt eine neue Auflage der Arzneitaxe, nach stattgehabter Revision der Taxe, in Kraft.

Vorliegenden Nachrichten zufolge hat auch das Eis auf dem Mevler durch die letzten starken

Fröste solche Stärke erlangt, daß die Kommunikation, selbst für größere Dampfer zwischen hier und Swinemünde vollständig unterbrochen ist. Zwei noch im hiesigen Hafen liegende englische Dampfer haben den Versuch, noch von hier auszugehen, ebenfalls aufgeben müssen.

Stargard, 22. Dezember. Der einjährig Freiwillige im Colberg'schen Gren.-Rgt., Auskultator Soenderop, ältester Sohn des Justizrathes Soenderop hier, welchem nach dem Sturme von Gravelotte das eiserne Kreuz verliehen wurde, erhielt am 2. Dezember bei dem Ausfall der pariser Besatzung einen Schuß in den Fuß. Eine hinzugekommene Gelenkentzündung verschlimmerte leider vor einigen Tagen die Anfangs gutartige Wunde so erheblich, daß von dem Nerven die Amputation des Beines über dem Kniegelenke beschlossen und im Beisein des Geh. Rathes Dr. Wilms vollzogen worden ist.

Rügenwalde, 22. Dezember. Es giebt Lebensfragen für Städte, die von der größten Wichtigkeit für dieselben sind. Zwei solcher Fragen treten jetzt an Rügenwalde heran: Hafenbau und Eisenbahnverbindung mit Westpreußen. Diese Fragen gehen so Hand in Hand und sind von solcher Wichtigkeit für Rügenwalde, daß damit die Lebensfähigkeit der Stadt, falls nichts gethan wird, in Frage gestellt ist. Was den Hafenbau betrifft, so ist bis jetzt so viel dafür gethan, daß wir einen Wasserstand im Seegat von 5 Fuß haben, so daß Küstenschiffe auf der Rhee beladen werden müssen, wobei sie allem Unwetter ausgesetzt sind. Natürlich leidet der Handel bedeutend darunter. Was die zweite Frage anbetrifft, so haben die Vertreter der Stadt für die Vorarbeiten 300 Thaler bewilligt, glaubt man aber dadurch genug ge-

than zu haben? Wo ist das Interesse der Kaufmannschaft dafür, die doch hauptsächlich den Vortheil davon hat? Warum werden keine Unterhandlungen mit dem Rummelsburger und Königer Kreise eingeknüpft? Wo solche Laue und Schläffheit herrscht bei für die Stadt so wichtigen Lebensfragen, wo überhaupt noch Urogroßvaters Sitten zu Hause sind und gegenseitiger Neid vorhanden ist, da müssen erst Thatsachen reden, und wenn diese gewirkt haben und man Alles daran wenden möchte, den andern Städten die Erfolge zu entreißen — dann wird es zu spät sein.

Aus Bärwalde, 22. Dezember, meldet man der „D.-Ztg.“: Dieser Tage ereignete sich in hiesiger Gegend der gewiß äußerst seltene Fall, daß eine kaum 20 Jahre alte Frauenperson von 4 kleinen Mädchen entbunden wurde.

Bermischtes.

— Vor einiger Zeit wurde in Berliner Blättern die Aufhebung einer Spielergesellschaft in einem Kellerlokal an der Marktgraben- und Krausenstraßen-Ecke gemeldet, über welche der „St.-Z.“ jetzt einige Details mitgetheilt werden, aus welchen man sich eine Vorstellung von dem Leben und Treiben in derartigen nächtlichen Spielhöhlen machen kann. Wie der Polizei-Inspektor Weber, welcher das Nest ausnahm, in Erfahrung gebracht hatte, waren die beiden Eingänge zum Keller durch Posten besetzt, welche jeden kontrolliren mußten, der hineinging; kam Jemand, der ihnen irgendwie verdächtig erschien, also z. B. ein Polizeibeamter, mochte er auch im Civil sein, so hatten Wirth und Spieler schon Kenntniß davon, noch ehe der Betreffende den Keller betreten hatte. Die Posten bestanden aus Leuten, die mit den Strafgesetzen schon vielfach in Conflict gerathen und aus ihrer Praxis

eine gute Personalkenntniß unter den Beamten der heiligen Hermandad hatten. Der genannte Beamte mußte darum mit großer Vorsicht zu Werke gehen, wenn er sich einen Erfolg von seinem Unternehmen versprechen wollte. Nachdem das Haus geräuschlos durch Schupsteine umstellt und solche auch im Hofe postirt waren, ging er in geeigneter Bekleidung in den Keller hinunter. Die Posten hatten ihn nicht erkannt und so gelangte er unangefochten in die hinteren Räume, welche ausschließlich für die Spieler reservirt waren. Die Gasflammen beleuchteten ein Bild, das ebenso originell, wie komisch war. An einer langen Tafel, bedeckt mit Tableaux, Karten und Geldhäufchen, saßen über 100 Personen, deren Blicke auf „Tempel“ und den Banquier, ein wegen falschen den Spielers und anderer Sünden mehrfach bestrafte Individuum, gerichtet waren, so daß man den fremden Gast gar nicht bemerkte. Drei saßen in Hemdärmeln da, sie hatten ihre Röcke bereits verspielt; ein menschensfreundlicher Handelsmann, der sich allnächtlich dort einfand, um den Ausgeplünderten durch Abkauf ihrer entbehrlichen Effekten unter die Arme zu greifen, hatte sie ihnen abgenommen. Ein Bierler war in großer Verlegenheit, wie er seine Blößen bedecken sollte, denn er hatte seine Beinkleider, die vor dem Beginn des Spieles Schaden genommen hatten, einem benachbarten Schneider anvertraut, der sie repariren sollte, während er hier sein Glück versuchte. Der faumselige Schneider aber hatte den armen Teufel im Stich gelassen und die Unausprechlichen bis Nachts 12 Uhr noch nicht zurückgeschickt. Als der Beamte seine Hand auf das Geld legte und sich zu erkennen gab, erfolgten sofort alle Gasflammen, jedoch drangen auf ein von ihm gegebenes Zeichen Schupsteine mit

Laternen in den Keller und wurde die ganze Gesellschaft festgenommen, worunter nicht weniger als 62 bereits bestrafte Personen.

Körner-Berichte.

Stettin 24. Dezember. Wetter klare Nacht. Temperatur — 9° R. Wind N.

An der Börse.

Weizen fester, loco per 2125 Pfd. noch Qualität gelber inländ. 60—70 R. besserer 71—75 R. ungar. 68 76 R. 88 bis 85 R. gelber per Dezember 81 R. nom., per Frühjahr per 2000 Pfd. 77 1/2 R. Ob., per Mai-Juni 78 1/2 R. Br. n. Ob.

Roggen unbedeutend, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 51—53 1/2 R., per Dezember 53 R. Ob., per Frühjahr 54 R. bez., Br. n. Ob., per Mai-Juni 54 1/2 R. Ob.

Gerste ohne Umsatz. Hafer per 140 Pfd. loco nach Qualität 26—28 1/2 R., 47—50 Pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. 49 R. Br. Erbsen ohne Umsatz.

Petroleum loco 7 1/2 R. bez. Räbbel füll, loco 15 R. Br. Dezember 14 1/2 R. nom., Januar-Februar 29 1/2 R. Br., April-Mai 29 1/2 R. bez., 3/4 R. Br., Septbr.-Oktober 26 1/2 R. bez. n. Br. Spiritus füll, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16 1/2 R. bez., per Dezember n. Dezember-Januar 16 1/2 R. Ob., Januar-Februar 16 1/2 R. Ob., Frühjahr 17 1/2 R. Br. n. Ob., Mai-Juni 17 R. 14 R. bez. n. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 81 R., Roggen 73 R., Räbbel 14 1/2 R., Spiritus 16 1/2 R.

Erbsen 60—76 R. Roggen 50—54 R. Gerste 37 41 R. Hafer 24—29 R. Erbsen 50 60 R. Sen per Lit 22 1/2—27 1/2 R., Stroh per Schock 10 bis 12 R., Kartoffeln 14—16 R.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Dienstag Nachmittag.

Nauchern, beizen an guten und billigen Cigarren von guter Qualität gelegen ist, können wir die Firma **H. Witte, Berlin, Oranienstraße 112,** sehr empfehlen. D. R.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Tochter: Berna C. Klein's (Stralsund). **Gestorben:** Herr Michael Friedrich Albers (Stargard). — Frau Christiana Weß geb. Krich (Stettin). — Sohn Johannes des Herrn Berthmann (Anklam).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 26. d. M., keine Sitzung. Dagegen findet am Freitag, den 30. d. M. eine außerordentliche Sitzung statt. Stettin, den 24. Dezember. **Saunier.**

Bekanntmachung.

Bei der heute nach Maßgabe der §. §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung von Rentenbanken im Wesen der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten neun und dreißigsten öffentlichen Verlosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Bestehen mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgelosten Pommerschen Rentenbriefe in kassirbarem Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie III. Nr. 10 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. April 1871 ab, in unserm Kassentale ge. Rittersstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen. Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen, vom Zahlungs- bis zum Fälligkeitstage. Vom 1. April 1871 ab, hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf. Inhabern von ausgelosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschristsmäßigen Quittung auf der Post an unsere Kasse einzureichen, worauf auf Verlangen die Ueberlieferung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

Verzeichniß.

Lit. r. A. zu 1000 R.
Nr. 528, 666, 924, 1154, 1172, 1433, 1631, 1756, 2102, 2263, 2662, 2823, 2839, 3117, 3144, 3166, 3271, 3293, 3449, 3549, 3760, 3929, 4294, 4308.
Lit. r. B. zu 500 R.
Nr. 2, 195, 353, 714, 754, 975, 1108.
Lit. r. C. zu 100 R.
Nr. 98, 270, 317, 455, 553, 600, 953, 1051, 1078, 1267, 1375, 1667, 2650, 2778, 2913, 2974, 2975, 3037, 3039, 3287, 3475, 3517, 3690, 3698, 3843, 4634, 4636, 4710, 4994, 5238, 5472, 5688.
Lit. r. D. zu 25 R.
Nr. 20, 37, 564, 1302, 1337, 1606, 1709, 1775, 1852, 1896, 2329, 2421, 2584, 3043, 3658, 3825.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Pommern Trüest.

Bekanntmachung.

Pro 1871 werde folgende Greiffenberg'sche Kreis-Obligationen zur Amortisation gelangen:
Lit. r. A. Nr. 113, 152, 153 a 100 R.
B. Nr. 216, 226, 252, 256, 259, 270, 273, 276 a 100 R.
D. Nr. 48 a 500 R.
Zusammen 1450 R.
Die Inhaber dieser Papiere werden hierdurch aufgefordert, dieselben nebst Zins-Coupons vom 1. Juli 1871 ab, am 1. Juli oder später bei der Kreis-Kommunal-Kasse hieselbst zu präsentieren und dagegen die Summen, ab. r. welche die Obligationen lauten, in Empfang zu nehmen.
Mit dem 1. Juli 1871 hört die Verzinsung auf.
Für die 1870 gekündigten Kreis-Obligation Lit. r. A. Nr. 155 über 50 R. ist das Kapital noch nicht abgehoben. Die Verzinsung dieser Obligation hat mit dem 1. Juli 1870 aufgehört.
Greiffenberg, den 16. Dezember 1870.
Die Chauffeur-Bau-Kommission.

Aktion.

Auf Veranlassung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am **am 28. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, zu Grünhof, Pölitzerstraße 33,** mahagoni und birkene Möbel aller Art, Holz- und Geräthchaften für Brenner und Rohrrechner, meistbietend/liegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Junge Leute, die ihre Ausbildung zum Fährlich-Examen beschleunigen wollen, um die jetzt eröffneten Aussichten auf **Avancement im Heere** wahrzunehmen, finden die geeignete Gelegenheit am Pädagogium Ostrowo bei Filehne. Neben den normalen Klassen von Septima bis Prima sind nämlich hier sechs schulgerechte Separat-Curse, a 10—12 Mitglieder im Gange, eigens organisiert zur schnellen und sicheren Ausbildung für das Fährlich- und Freiwilligen-Examen, in deren unterste schon angehende Tertianer mit Nutzen eintreten. Nächste Aufnahmetermine: Naufahrt und Ostern. Prospekte und Rechenschaftsberichte gratis.

Nur 26 Silbergroschen

loftet 1/2 Original-Loos zu der aller Kürze am **28. Dezember d. J.,** beginnenden, von der Königl. Regierung genehmigten **Frankfurter Stadt-Lotterie.** Ueber die Hälfte der Loose müssen im Laufe der Ziehungen mit Gewinnen von eventuell **200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 30,000, 15,000, 12,000, 100,000** etc. erscheinen und da die in den ersten fünf Ziehungen gezogenen Loose außer ihrem Gewinn ein freiloses zu der nächsten Klasse erhalten, so ist Chance vorhanden, mittels etwalmaliger Einlage weitere Ziehungen gratis mitzuspielen.

Für die erste Klassen-Ziehung loftet: **1 ganzes Original-Loos Thlr. 3. 13 Sgr. 1 halbes Thlr. 1. 22 Sgr. 1 viertel Thlr. nur 26 Sgr.** gegen Einzahlung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages. Bestellungen auf die vorst. Lotterie-Direktion ausgelosten Original-Loose werden sofort ausgeführt und der amtliche Verlosungsplan gratis beigelegt.

Somit nach jeder Ziehung erhalten die Interessenten Resultats-Anzeige unter Beifügung der Ziehungsliste, ebenso prompt erfolgt die Gewinn-Auszahlung n. der Besand der planmäßigen freiloses. Schreibgeld oder sonstige Provision wird nicht berechnet, und um überhaupt einer sorglosen Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich mit Ertheilung geneigter Aufträge baldigst direkt zu wenden an

Isidor Bottenwieser,

Bank- und Wechselgeschäft, in Frankfurt am Main.

Th. Steffen's Krautmarkt 4 glücklich spielende Collecte empfiehlt zur 1. Klasse, Ziehung 4. und 5. Januar, **143. Preussischer Lotterie,** 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32

Loose 4 R. 2 R. 1 R. 15 R. Auch nach außerhalb versendet Loose **Th. Steffen's Lotterie-Comtoir.**

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen heb. Mittw. Am. 2—4 U. und heb. Sonn. Bm. 11—1 Uhr.



Schiffsgelegenheit



Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionirte Schiffspercept, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und Neworleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimaatigen Bremer Packet-Schiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Salveston. Die Passage-Preise sind billigt gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jehon,

Schiffsrheder und Consul.

Comtoir: Langenstraße 5A.

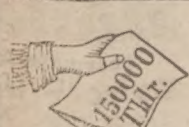
159. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Unter Königl. Preuss. Garantie. — Ziehung 1. Klasse am 28. und 29. d. M. Die hohen Gewinne dieser Lotterie sind bekannt. — Ganze Original-Loose 3 Thlr. 24 Sgr., halbe 1 Thlr. 27 Sgr., viertel 28 Sgr. 6 Pfg. Gewinnlisten prompt nach Ziehung.

Hermann Block, Stettin.

Epileptische Krämpfe (Kalksucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor O. Kallisch in Berlin, jetzt: Postenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.



Zu der in nächster Zeit beginnenden Ziehung

I. Classe der Königl. Preuss. Lotterie

verkauft und versendet gegen Postvorschuß oder Einzahlung des Betrages Anteilsscheine in gesetzlicher Form zu nachstehenden billigen Preisen:

1/2 Loos-Anteil 1/4 1/8 1/16 1/32
8 R. 4 R. 2 R. 1 R. 15 R. und 1/16 für alle 4 Klassen gültig mit 1 R. Stettin.

G. A. Kaselow,

Mittwochstraße 11—12.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 28. und 29. Dezember 1870. Originalloose 1. Klasse a R. 3. 13 Sgr. Geheißte im Verhältnis gegen Postvorschuß oder Posteingahlung rco. zu beziehen durch

J. G. Kämel,

Haupt-Kollektor in Frankfurt a. M.

Übermalls

sind 2 Hauptpreise, 1 von 100,000 und 1 von 25,000 R. in meine Haupt-Kollekte. Zu der am 28. und 29. Dezember stattfindenden Gewinn-Ziehung 1. Klasse 159. Königl. Preuss. genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie, welche letztere binnen 6 Monaten über 1 1/2 Millionen Gulden in 14,000 Gewinnen von eventuell 1 a 200,000 R., 2 a 100,000, 50,000, 25,000 n. f. w. verlost, empfehle ich ganze Loose für Thlr. 3. 13 Sgr., halbe für Thlr. 1. 21 Sgr. 6 Pfg., viertel für 26 Sgr. Amtliche Pläne und amtliche Listen gratis.

Der amtlich angeordnete Haupt-Kollektor

Salomon Levy,

Flugweibstraße 12, Frankfurt a. Main.

Braunschw. Serien-Loose,

welche am 31. Dezember cr. mit mindestens 21 Thlr. und dann Reiz ab bis 20,000 Thlr. gewinnen müssen sind Original-Stücke bei mir billigt disponibel.

Hermann Block, Stettin.

Neues interessantes Gesellschaftsspiel

Füsilier Kutschke,

Was frachtet dort in den Busch herum.

Preis 12 1/2 Sgr., zu haben bei

R. Schauer,

Breitestraße 12.

300,000 Kubikfuß

gefehrtes Eichen-Schiffbauholz, sowie 100 Schock buchene Kesselfagen hat zu begeben

Die Bank für Landwirtschaft u. Industrie.

Kwikel, Potocki & Co.

**Tabackspfeifen,
Meerschaum-
Cigarren-Spitzen,
Handstöcke,
Elfenbeinwaaren,
Bernsteinwaaren,
Hirsch- u. Rehköpfe,
Jagdgeräthe,
Tabacksdosen,
Lederwaaren,
Feuerzeuge**

empfehlen
C. L. Kayser.

Ca. 900 Mille Cuba-Cigarren

aus einer Concursmasse müssen zu nachstehenden außer-
ordentlich billigen Preisen schnell verkauft werden:
La Rama 5 1/2 „ Flor de Cuba 9 „
La Iris 6 1/2 „ Elito de Orlon 9 „
Jenny Lind 7 „ La Paulina 9 1/2 „
C. Upmann 7 1/2 „ Famoso de Panama 10 „
Imperial 8 1/2 „ La Emma II. 11 „

Bei 500, wenn auch von mehreren Sorten, wird der
1000-Preis berechnet. Unter 500 können nicht verkauft
werden.

Wiederverkäufer werden auf diese Offerte
ganz besonders aufmerksam gemacht.

Bestellung bei Einlieferung des Betrages führt aus das
Lombard- und Commissions-Geschäft von

W. Bartling,
Berlin, Rosenthaler Straße 60.



Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle sehr vorzügliche
Brillen in Gold-, Sil-
ber- und Stahlfassungen,
Fingerringe, Theatergläser,
sehr genaue Barometer
und Thermometer für
Haus und Zimmer in
einfacher und eleganter Ausführung — Der Umtausch
nicht passender Gläser geschieht nach dem Geß stets
gratis.

Ernst Staeger, Optiker, Frauenstraße 18.

Operngläser

außerordentlich billig und in größter Auswahl bei
F. Hager, Optiker,
Hilkebergstraße 7.

Fertige Winterhüte von 25 Sgr. bis 4 „
Kappen von Sammet, Tuche, Lasset, Atlas von
20 Sgr. bis 3 Thlr.
Baschlied für Damen von 1 „ 15 Sgr. bis
3 Thlr., für Kinder von 1 Thlr. an.
Handen von 15 Sgr. bis 2 Thlr.
Kinderhüte von 1 „ 15 Sgr. an.
Tranenhäute und Güte stets vorräthig empfiehlt

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 35.

Die
Schirmfabrik von
C. Arndt,

Mönchenbrückenstraße 6,

empfehlen ihr an's Vollständige assortirtes Lager aller
Sorten Regenschirme in Seide, Alpaca etc. zu
den soliden und billigsten Preisen. Kinderschirme,
zu Weihnachtsgeschenken passend, sind in großer Auswahl
vorhanden.

Ausverkauf

von
Glace- und Winterhandschuhen,
Schlipsen, Cravatten,
Tragebändern, Shawls,
einer großen Parthie Herren-
Handschuhen.

B. Wiechert,
Loutisenstraße 6-7.

Eisenbahnmaschinen
zu Bauzwecken empfiehlt
W. Dreyer, Breitestr. 20.

Näh-Maschinen

verschiedener Systeme halte stets vorräthig und mache gleichzeitig auf die
Handmaschine von Clemens Müller in Dresden,

Saxonia,

aufmerksam. Es ist dies die vollkommenste Hand-Nähmaschine mit doppeltem
Steppstich.

W. Steinbrink,

Uhrmacher und Mechaniker.
Mönchenstr. 27.

Die Hamburger Thee-Commandite

von

Theodor Brehmer,

Brettestraße Nr. 50 u. Abrechtstraße Nr. 8.

empfehlen ihre schwarzen und grünen Thee's in bekannter Güte. (Original
Packung zu 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.-Packeten.)

Vielseitige Nachbestellungen

auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis
derselben; ich kann daher mit Recht empfehlen: **H. Java Manilla a 10. — H. Java Havanna**
a 12. — H. Havanna a 16. — H. Hav. H. Upmann a 20. — extrat. Hav.
Henry Clay a 24. pro 1000 Stüd. Die elegante Arbeit, der angenehme Geschmack und das feine
Aroma wird jedem Besteller beständig empfohlen.

H. Witte, Berlin, Oranienstr. 112.

**Zu Ausstattungen und
Gelegenheits-Geschenken**

empfehle mein großes Lager von

Goldrahm-, Mahagoni- u. Nußbaum-Spiegeln
mit allen dazu erforderlichen Ausstattungen und in allen Nummern zu soliden und billigen Preisen.

Zu Einfassungen von Bildern und Photographien mit antique, Gold- und schwarz polirten Rahmen halte
ich mich bei sanfterer Ausführung und zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

L. Grothe,

Kohlmarkt 12-13, 1 Treppe.

Pianosorte-Fabrik.

A. Wiszniewski,

große Wollweberstraße 13, 1 Treppe.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals Köditz'sches Verhant)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfehlen Möbelsche, Sophasche, Toilettenpiegel, Schreinskühler, Kleider- und Tischstühle, eine große Auswahl
von Kommoden, Schrank, Stühle, Sopha, eigene Polsterung unter Garantie. Kissen, Kissen, Kissen und
Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Kissen mit Drill-Decke zu
12 Thaler. Jede Tapeten-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Dem Herrn **B. Rosenstein** in **Stettin** bescheinigt das unterzeichnete Regiment hierdurch
auf seinen Wunsch, daß die von demselben fabricirte sogenannte Schwedische Jagd-Stiefelschmiere, welche
seit längerer Zeit im Regiment benutzt wird, sich sowohl für die Fußbekleidung, als auch für die Reitzeug-
stücke als sehr vorteilhaft und zweckmäßig bewährt hat!

Die bezeichnete Schmiere erhält das Leder sehr weich und geschmeidig, hält Feuchtigkeit und Risse
außerordentlich von demselben ab, verhindert das Bruchwerden desselben, trägt also zur Conservation
des Leders in hohem Grade bei und hat sich auch bei allem Lederzeuge, welches sich längere Zeit außer
dem Gebrauch befand, dadurch bewährt, daß sie das Schimmel desselben verhindert.

Außerdem gestattet sie unmittelbar, nachdem sie eingebracht ist, ein Wischen der Fußbekleidung, die
dann eine dunkle Glätte annimmt.

Da die Schmiere nun auch durch den gestellten mäßigen Preis für den Gebrauch der Mannschaften
zugänglich ist, so kann dieselbe nur allen Truppentheilen als sehr vorteilhaft für das Leder angelegentlich
empfohlen werden.

Schleswig-Holsteinsches Husaren-Regiment Nr. 16.

(L. S.)

gez. **V. Schmidt,**

Oberst und Commandeur.

Niederlagen befinden sich bei:

Herrn **Friedr. Richter,** Wollweberstraße,

„ **Franz Sorge,** Neustadt,

„ **Wulff,** Selligegeiststraße,

„ **Brand,** große Lastraße,

„ **C. L. Steffen,** am Bollwerk.

W. Rosenstein. Frauenstr. 51.

Näh-Maschinen

in den bewährtesten und beliebtesten Konstruktionen, für den Familiengebrauch
wie für Handwerker zu ermäßigten Preisen.

Vorzügliche Hand-Nähmaschinen

von 10 bis 25 Thlr., empfiehlt

C. A. Rudolphy.

Verkauf

von Bettfedern und Dauen
Hilkebergstr. 7.

Die

Pelzwaaren-Handlung

von

J. G. Achenbach,

17. kleine Domstraße 17,

empfehlen ihre selbstgefertigten reellen Pelz-
waaren besonders in diesem Jahre zu sehr
billigen Preisen.

Papierdüten und Bentel

in grau, blau und halbweiß vorräthig und lasse dieselben
mit Firmendruck schnellfertig anfertigen.

Bernhard Saalfeld,

große Lastraße Nr. 56.

Prima Caviar

verpackt von 2 Pfd. bis 100 Pfd., a Pfd. 18 Sgr. i. d.
Bekandung. Sardellen, Sardinen, Anchovis etc. H. J.
Stühling, Hamburg, Deichstraße 55.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit,

Marmor und Sandstein

empfehlen in großer Auswahl

A. Klesch,

Frauenstr. 50.

Pianino's

von gutem Tone empfehle unterjähriger Garantie billiger
auch nehme Bestellungen zum Stimmen derselben an
die hier wie außerhals prompt ausgeführt werden.

J. R. Sieber, Rosengarten 66.

Im Finow-Kanal eingewinterte Güter expediren per Rge
oder Eisenbahn prompt die Spedition:

Fick & Becker

in Neustadt-Eberswalde.

Bibeln von 7 Sgr. Neue Testamente
von 2 Sgr. an, bei
Kunze, Elisabethstraße 9.

**Gegen die Leiden der Harn-
organe.**

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasen-
katarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinab-
sonderungen, Schwäche etc., durch ein einfaches, der Ge-
sundheit höchst zuträgliches nicht medizinisches Universal-
mittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mit-
getheilt. Leiden, welche schon Alles in jeder Beziehung,
auch Bräunen- und Baderen, ohne allen Erfolg ver-
sucht haben, können auf sichere Hilfe, in kurzer Zeit auf
radikale Heilung rechnen. Näheres durch
B. Neumann-Greifsmühl,

Berichtigung.

In der Annonce des Herrn Louis Risch vom Sonntag,
den 18. d. Mts., muß es heißen: Durch Einziehung
meiner sämtlichen Kommanditen, statt unserer sämt-
lichen Kommanditen etc.

Ein Schlosser oder Maschinenbauer, der den
Betrieb einer Lokomobile leiten kann, wird sofort nach
dem Laube gesucht. Näheres bei **G. Borek & Co.,**
Rosengarten 62.

Rathskeller.

Vom 24. Mittags bis zum 31. Nachs kostet das Bier
im Rathskeller einen Scher mehr als sonst: d. h. Spandauer
also 2 Sgr., das Elbinger 2 1/2 Sgr. — Die Weihnachts-
bäume brennen jeden Abend von 9 bis 11 Uhr. Der
Ueberschuß der Mehreinnahme über die Kosten der Aus-
schmückung ist wie früher für die Kinderherberge bestimmt

Abgang und Ankunft

Posten.

Karlsplatz nach Pommerensdorf 4 u. 5 M. früh.
Karlsplatz nach Grabow und Bülchow (Pöhl) 4 u. 5 M. früh.
Karlsplatz nach Grünhof 4 u. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornet 5 u. 30 M. früh.
II. Karlsplatz nach Grünhof 10 u. 45 M. früh.
I. Botenpost nach Grabow 11 u. 25 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 u. 30 M. früh.
I. „ Neu-Tornet 12 u. — M. früh.
I. Botenpost nach Grünhof 12 u. 30 M. früh.
Personenpost nach Pöhl 5 M. — M. früh.
II. Botenpost nach Grünhof 5 u. 30 M. früh.
III. „ Neu-Tornet 5 u. 50 M. früh.
II. „ Pommerensdorf 5 u. 55 M. früh.
II. Botenpost nach Grabow u. Bülchow 6 u. 30 M. früh.
Ankunft:
Karlsplatz von Grünhof 5 u. 10 M. früh.
I. Karlsplatz 11 u. 40 M. früh.
Karlsplatz von Pommerensdorf 5 u. 30 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornet 5 u. 25 M. früh.
Karlsplatz aus Bülchow nach Grabow 5 u. 30 M. früh.
Personenpost aus Pöhl 10 M. früh.
Botenpost aus Bülchow u. Grabow 11 u. 30 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 u. 30 M. früh.
II. „ Neu-Tornet 11 u. 35 M. früh.
Botenpost von Grünhof 4 u. 45 M. früh u. 7 u. 5 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornet 5 u. 45 M. früh.
Botenpost von Pommerensdorf 5 u. 40 M. früh.